

## **Planungs-Workshop im Rahmen des Projekts „Raus mit der Sprache!“ am 18.01.2016 in der Zeche Zollern Dortmund**

### Zielsetzung, Ergebnisse und Ausblick

#### Teilnehmende:

Martin Düsphohl (Museumsleiter Berlin-Kreuzberg), Andrea Frede (Referat Integration & Sprachen, Deutscher Volkshochschul-Verband), Dr. Julia Gassner (VHS-LV Baden-Württemberg, Kulturelle Bildung), Dr. Kathrin Höltge (Ministerium Wissenschaft u. Kunst Niedersachsen, Referat Museen/Bildende Kunst), Claudia Kokoschka (Kulturamtsleiterin Stadt Dortmund), Dr. Sabina Leßmann (Kuratorin Bildung & Vermittlung, Kunstmuseum Bonn), Sandra Müller-Buntenbroich (VHS Karlsruhe e.V., Fachbereichsleiterin Kunst), Harald Müller (Kulturamtsleiter Stadt Neuss), Dietmar Osses (Museumsdirektor/ Sprecher des AK Migration im Deutschen Museumsbund), Karin Rottmann (Museumsdienst Köln), Gabriela Schmitt (Referentin Arbeit und Leben DGB/VHS NRW), Dr. Michaela Stoffels (Referentin Integration & Sprachen, Deutscher Volkshochschul-Verband), Sonja Vieten (VHS Neuss, Fachbereichsleiterin Deutsch/ Integrationskurse), Steffen Wachter (VHS-Landesverband Hessen), Wybke Wiechell (Hamburger Kunsthalle, Leitung Bildung & Vermittlung), Dr. Kathrin Winter (Haus der Geschichte Bonn), Oliver Wüntsch (Redplane – Business Coaching)

#### Zielsetzung des Workshops:

- 1) Konzeptionierung eines Pilotprojekts zur „Brückenbildung“ zwischen Integrationskursen und Museen sowie (in einem nächsten Schritt) mit weiteren kommunalen Kultureinrichtungen.
- 2) Entwicklung von Strategien für die erhöhte gesellschaftliche Teilhabe im Rahmen des geplanten Projekts.
- 3) Sammlung von notwendigen Ressourcen und möglichen Förderwegen.

Als „Blaupause“ hierfür dient das sogenannte „Karlsruher Modell“ (= Programm „Kultur und Integration“ der vhs Karlsruhe in Kooperation mit der Städtischen Galerie, dem Pfinzgaumuseum u. dem Stadtarchiv), das zunächst einführend vorgestellt und diskutiert wurde (vgl. Anhang).

#### Ergebnisse der Arbeitsgruppen:

##### Zu 1.) – Konzeptionierung Pilotprojekt (Leitung: Michaela Stoffels)

###### **a) Abgrenzung vom Karlsruher Modell:**

- Individuelle Interessen der Teilnehmenden an Kultur noch stärker berücksichtigen
- Auswahlmöglichkeiten zwischen Museumstypen schaffen (evtl. „Kultur-Rucksack NRW“ als Vorbild)
- Möglichkeiten einer weiteren Erhöhung der Teilhabe:
  - Ausstellungen zu migrantischem Themenspektrum gemeinsam entwickeln
  - Einzelexponate aus neuartigem kulturellem Blickwinkel beleuchten
  - Künstlergespräch, durch Teilnehmende am Projekt organisiert
  - Freundeskreise entstehen lassen

- Pilotprojekt sollte nicht nur auf Vermittlung von Kultur fokussieren („Luxusbedürfnis“, an eigentlichen Bedürfnissen vorbei), sondern ebenfalls ein praktisches Bedürfnis fokussieren (hier: die Festigung des Sprachniveaus im Deutschen)

**b) Bedürfnisse der beteiligten Einrichtungen (vhs/Museum):**

- Zunächst signalisieren die anwesenden Einrichtungen nochmals ihr hohes Interesse an einem gemeinsamen Pilotprojekt
  - Von Museumsseite: insb. Wunsch, mit dem Kooperationsprojekt neue Zielgruppen zu erreichen
  - Von vhs-Seite: zahlreiche Integrationskurs-Teilnehmende fallen nach Kursende in ihrem Sprachniveau wiederum ab; dies trifft auf alle jene zu, die anschließend keine berufliche Perspektive haben (insb. auch Frauen/Jugendliche). Durch eine dialogorientierte Teilhabe in Kultureinrichtung soll Sprachniveau gefestigt werden

**c) Konkreter Projektansatz:**

- Das Pilotprojekt startet in einer fortgeschrittenen Phase des „Karlsruher Modells“ mit der Umsetzung einer Maßnahme zur dialogorientierten Teilhabe von Integrationskurs-Teilnehmenden an der Kultureinrichtung in Form von:
  - Freiwilligen Museumslotsen
  - Gemeinsamer Ausstellungskonzeption
  - Freundeskreis, etc.Zentral: Den Dialog mit originären Museumsbesuchern ermöglichen.
- Zeitlich vorgelagert: Der Orientierungskursteil des Integrationskurses wird räumlich ins Museum verlagert (= 60 Unterrichtseinheiten). Dort findet sowohl der Unterricht der Lehrkraft bzgl. gesellschaftlicher, kultureller als auch politischer Eckpfeiler der BRD statt als auch eine Anbahnung / ein Vertraut machen mit der jeweiligen Einrichtung und dem geplanten Projekt
- Entsprechende Schulung von IK-Lehrkräften und Museumspädagogen
- Ehrenamtliches Engagement sollte hier ebenfalls berücksichtigt werden, auch, um Brücken zu sonstigen Besuchern zu bauen.

**d) Positive Bewertung:**

- Einschätzbarer Mehraufwand für Kooperationspartner
- Anschlussfähigkeit durch geringe Mehrkosten auch in der Verstetigung
- Hauptziele (Sprachniveau festigen / dialogorientierte Teilhabe an Stadtgesellschaft ermöglichen) berücksichtigt
- Individuell-flexible Ausgestaltung durch örtliche Kooperationspartner möglich

**e) Grenzen:**

- In Großstadtlagen sind museale Räumlichkeiten für Orientierungskurs bereitzustellen
- Schulungen von vhs-Lehrkräften/Museumspädagogen könnten als „add-on“ verstanden werden

## Zu 2) –Erhöhung der kulturellen Teilhabe durch das Pilotprojekt (Leitung: Dietmar Osses)

### a) **Abgrenzung: kulturelle Teilhabe im Museum**

- Partizipation = Teilhabe
- Von reiner Information über Anhörung u. Einbeziehung (ggfs. Mitbestimmung)
- Dialog und Erfahrungsaustausch zentral; Exponate als Redeanlass
- Projekt: neuartige Formate für Partizipation entwickeln
- Freiwilligkeit von Teilhabe ↔ Verpflichtung zur Teilnahme am Integrationskurs

### b) **Welche Inhalte sind f. eine Erhöhung der kulturellen Teilhabe zentral?**

- Anknüpfen an Alltag/ individuelle Erfahrungen
- Kompetenz in Kulturnutzung schaffen

### c) **Welche Formate bieten sich an?**

- Auf Augenhöhe
- Dialogisch
- Vom „hier sehen Sie“ zum „was sehen SIE?“
- Familientauglich

### d) **Welche Rahmenbedingungen sind zu beachten?**

- „Haltung“ der Institution / Belegschaft
- Feste Ansprechpartner / Kümmerer von beiden Seiten
- Zugang erleichtern (Transport / Eintritt): Wie weit? Wie lange?

## Zu 3) Notwendige Ressourcen und Förderwege für das Projekt (Leitung: Gabriela Schmitt)

### a) **Förderkulisse:**

- Kulturrucksack für Geflüchtete (vgl. NRW)
- Auch Fortbildungen Lehrkräfte/Museumspädagogen müssen gefördert werden
- Ebenso: Kosten Konzeptleitung
- Auf Dauer müssen Kosten von Institutionen selbst getragen werden

### b) **Ressourcen:**

- Gemeinsamer Austausch institutionell ist wichtig
- Gegenseitiges Kennenlernen / Kooperationsverträge, etc.: Zusammenarbeit ist neu
- Museum als sozialer Ort fördert kulturellen Dialog
- Top down: Es muss gewollt werden!
- Schulung der Museumspädagogen: Im Hinblick auf negative Erfahrungen der Menschen

**Ausblick und konkrete Schritte:**

- a) Ausarbeitung des Förderantrags im März bis Juni 2016 (gemeinsam mit interessierten Museen / VHS /LV)
- b) Einreichung des Förderantrags im 2. Halbjahr 2016; Adressaten:
  - o Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
  - o Ausgewählte Länderministerien
  - o Bundesministerium für Kultur und Medien (BKM)
  - o Ausgewählte Stiftungen
- c) AUL DGB/VHS NRW arbeitet an einer Bestandsaufnahme über die Erhöhung der Beteiligung von Migrant/innen im kommunalen Kulturbereich.
- d) Mitte 2016 wird eine ausführliche Dokumentation der Ergebnisse dieser Konzeptphase (Workshops u. Bestandsaufnahme) veröffentlicht.

Bonn, 28. Januar 2016

gez. Dr. Michaela Stoffels

**Die Arbeitsgruppe:**

Dr. Michaela Stoffels  
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.  
Obere Wilhelmstraße 32  
53225 Bonn

Gabriela Schmitt  
Arbeit und Leben DGB/VHS NW e.V.  
Mintropstraße 20  
40215 Düsseldorf

Dietmar Osses  
LWL-Industriemuseum/ Zeche Hannover  
Günigfelder Straße 251  
44793 Bochum

**Gefördert durch:**



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien